

„Das ist eine Kampfansage“

Debatte um Ronnenbergs Kalihalde: Horizon Immobilien kalkuliert mit neun Jahren Bauzeit für eine Abdeckung der Altlast. Bürgerinitiative macht gegen neue Pläne mobil.

Von Uwe Kranz

Ronnenberg. Neue Entwicklungen bei der Ronnenberger Kalihalde: Überraschend liegt dem zuständigen Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) nun ein Antrag vor, die Halde abzudecken. Gestellt hat diesen die Firma Menke Umwelt Service Ronnenberg GmbH & Co. KG, sie handelt im Namen des Haldeneigentümers, der Horizon Immobilien GmbH. Obwohl schon lange über die umstrittene Abdeckung diskutiert wird, kommt der Antrag zum jetzigen Zeitpunkt unerwartet.

Die Bürgerinitiative „Bauschuttdeponie – Nein Danke!“ zeigt sich in einer ersten Reaktion bereits empört über den Vorgang. „Aus unserer Sicht ist der Antrag eine Kampfansage – und Motivation in der Sache“, heißt es in einer Mitteilung an die Mitglieder. Der Verein kündigt weitere Stellungnahmen und die Ergebnisse von Gutachten an, die kurzfristig zusammengestellt würden. Wie das LBEG mitteilt, werden die Antragsunterlagen noch bis zum 29. Oktober im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens öffentlich ausgelegt; sie sind auch auf der Internetseite der Behörde einsehbar.

Vor rund acht Jahren hatte Menke erstmals die Absicht öffentlich gemacht, die Kalihalde mit Bauschutt abdecken und später begrünen zu wollen. Ziel ist es, auf diese Weise die Salzauswaschungen aus der Abraumhalde zu minimieren. Das gesammelte Regenwasser der Halde in Ronnenberg und seines Pendants in Empelde – dem sogenannten Waldberg – wird über eine Pipeline in Hannover-Badenstedt in die Fösse eingeleitet. Der Salzgehalt in dem Bach ist unter anderem deshalb höher als in der Nordsee.

Der Eigentümer Horizon ist zum Schutz des Grundwassers gesetzlich dazu verpflichtet, die Salzauswaschungen zu minimieren. Pläne zur Abdeckung der Halde stießen allerdings von Beginn an auf Widerstand in der Bevölkerung – ebenso wie in der Politik in Stadt und Region. Kritisiert wurde, dass die Unternehmen Horizon und Menke den Salzberg allein aufgrund der nötigen Menge zu einer Bauschutthalde machen würden – verwendet werden sollte dabei Schutt der belasteten Schadstoffstufe Z2. „Das Unternehmen möchte eine neue Altlast auf die alte undichte Schicht auftragen“ – so hatte es der frühere Grünen-Ratsherr Jens Williges zusammengefasst und zugleich heftig kritisiert. Anwohner befürchten zudem durch die Anlieferung und Verarbeitung des Bauschutts hohe Belastungen –



Umstrittene Abdeckung: Aus dem Kaliberg in Ronnenberg wäscht der Regen fortwährend Salze aus – wie kann die Altlast gesichert werden?

FOTO: BI „BAUSCHUTTDEPONIE - NEIN DANKE!“



Unerwünschte Mischung: Aus einem Rohr sprudelt in Hannover-Badenstedt das stark mit Salz belastete Haldenwasser in die Fösse.

FOTO: UWE KRANZ

durch Verkehr, Lärm und Staub über viele Jahre.

Nach einem Runden Tisch im Jahr 2021 unter Beteiligung aller betroffenen Gruppen hatte das LBEG als Genehmigungsbehörde signalisiert, dass nur eine Mindestmenge an Bauschutt zur Abdeckung genehmigungsfähig sei. Ein erster Antragsentwurf sah vor, dass die Fläche

neben der Halde in die Abdeckung einbezogen werden sollte. Dort hat sich allerdings inzwischen die „Binnensalzstelle am Kaliwerk Ronnenberg“ entwickelt, die von der EU als Flora-Fauna-Habitat-Gebiet (FFH-Gebiet) geschützt ist. Nachdem Horizon eine Ausnahmegenehmigung beantragt hatte, um dieses besondere Naturschutzgebiet nutzen zu dür-

fen, sprach die Region Hannover im Sommer 2026 einen besonderen Schutz für die Fläche aus. Anstelle der Ausnahmegenehmigung haben Horizon/Menke daraufhin nun den Antrag für das Gesamtprojekt einer Haldenabdeckung gestellt.

Die Genehmigungsbehörde gibt bereits Details des Antrags bekannt. Für das Vorhaben sind demnach mobile und stationäre Betriebsanlagen erforderlich. Zur ersten Gruppe zählen die maschinentechnische Ausstattung (Fahrzeuge wie LKW, Radlader, Raupe und Verdichtungswalze), eine mobile Baustellentankanlage sowie Werkstatt-, Abwasser- und Abfallcontainer. Als stationäre Betriebsanlagen gelten ein Entwässerungssystem, eine Fahrzeugwaage sowie Büro- und Sozialcontainer.

Die Anbindung an das öffentliche Straßennetz für den Transport wollen Horizon/Menke über die favorisierte Variante „grün“ schaffen. Diese führt vom Verbindungsweg südlich der Halde nach Westen bis zur Tilsiter Straße und von dort über das Wirtschaftswegenetz des Ronnenberger Realverbandes weiter bis zur Gehrdener Straße an der Biogasanlage. Über die K231 wäre dort

der Anschluss an die B217 gegeben.

Bei einem jährlichen Volumen von durchschnittlich etwa 90.000 Kubikmetern beträgt die Zeit für den Einbau des Abdeckungsmaterials laut Antrag rund acht Jahre. Ein weiteres Jahr wird für die Rekultivierung des letzten Bauabschnitts, die Baustellenräumung und den Rückbau der dazugehörigen Anlagen veranschlagt – somit gehen die Antragsteller insgesamt von neun Jahren Betrieb auf der Halde aus.

Die Betriebs- und Arbeitszeiten sind laut Antrag ganzjährig montags bis freitags von 7 Uhr bis 18 Uhr sowie samstags von 7 Uhr bis 13 Uhr vorgesehen. Außerhalb dieser Zeiten läuft kein Betrieb. Mit etwa 300 Arbeitstagen pro Jahr rechnen Horizon/Menke bei bis zu sechs Lkw-Bewegungen pro Stunde.

Laut Mitteilung des LBEG kann jeder, dessen Belange durch das Vorhaben berührt werden, bis zum 10. November 2026 Einwendungen dagegen erheben. Möglich ist das per E-Mail an das Funktionspostfach Ronnenberg@lbeg.niedersachsen.de oder per Post an das LBEG, An der Marktkirche 9, 38678 Clausthal-Zellerfeld.